

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 98 (2023)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Die Bedeutung von Verbandsübungen Grosser Verbände  
**Autor:** Michaud  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1053014>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Bedeutung von Verbandsübungen Grosser Verbände

Um im modernen Kampf verteidigungsfähig zu bleiben, muss die Schweizer Armee auch entsprechend trainieren. Dazu sind grosse Verbandsübungen über mehrere Wochen nötig. Auch geeignetes Trainingsgelände ist essenziell – doch hier mangelt es im Inland.

Korpskommandant Michaud, Chef Kommando Operationen

Der im Nachgang zur russischen Invasion in der Ukraine veröffentlichte Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht (SIPOL-B) vom September 2022 unterstreicht die Dringlichkeit, die vorhandenen Grundlagen zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit rasch umzusetzen. Den neuen Realitäten des Gefechtsfeldes kann und darf sich die Schweizer Armee nicht entziehen.

Die dazu benötigten Fähigkeiten sind regelmässig in grossen, realitätsnahen Übungen zu trainieren, wie dies zuletzt in Übungen wie «STABANTE 22», «ODESCALCHI 22», «PILUM 22» oder «LUX 23» erfolgt ist. Um daraus relevante Er-

kenntnisse wie auch umsetzbare Massnahmen herausziehen zu können, sind im Rahmen solcher Übungen die nachfolgenden wichtigen Elemente zu berücksichtigen:

Erstens hängt der Erfolg moderner Armeen von der Fähigkeit zum streitkräftegemeinsamen Kampf ab, insbesondere in der Planung und der Führung, aber auch im raschen Erzielen von Wirkungen. Dazu müssen immer mehrere Hierarchiestufen gleichzeitig und gemeinsam trainieren. Es sind insbesondere jeweils die Grossen Verbände dafür zu beüben. Nur damit kann die Wechselwirkung zwischen der taktischen sowie der operativen Stufe abgebildet und überprüft werden. Ab 2025

werden deshalb auch den mechanisierten Brigaden zusätzlich einzelne Truppenkörper der Infanterie, Logistik und der BOD-LUV zugewiesen.

Zweitens müssen die beübten Kräfte über minimale Ressourcen an Personal und Material verfügen, um die Funktionalität der Führungssysteme, der Mobilisierung, der Dezentralisierung und der Autonomie zu überprüfen. Auch deshalb liegt insbesondere der Grosse Verband im Fokus, damit auch in der Logistikbasis der Armee und im Kommando Cyber Optimierungspotenzial identifiziert werden kann.

Drittens ist der Faktor der Resilienz vermehrt in Übungen zu berücksichtigen. Die Durchhaltefähigkeit, das Dienstrad und die Herausforderungen in der Lageverfolgung lassen sich nur über einen längeren Zeitraum effektiv trainieren. So ist für 2026 eine erste entsprechende Übung mit einer Dauer von sieben Wochen angedacht, um insbesondere die Aktionsplanung sowie die Aktionsführung nicht nur in der vergleichsweise kurzen Simulation, sondern mit den realen Herausforderungen einer Milizarmee zu trainieren.



Die Trainingsgelände in der Schweiz reichen nicht aus, um mit grossen Verbänden realitätsnah zu üben.

Es spricht vieles für regelmässige Übungen Grosser Verbände, um die Verteidigungsfähigkeit zu verbessern. Die vorhandenen Trainingsgebiete der Schweizer Armee bieten dazu aber nicht genügend Kapazität in Bezug auf die Platzverhältnisse.

### Realistisches Trainingsgelände fehlt

Der moderne Kampf wird heute hauptsächlich im urbanen Gelände, inmitten der Bevölkerung und der wirtschaftlichen Produktionsgebiete geführt, unter anderem mit dem Ziel, kritische Infrastrukturen für die politische Führung sicherzustellen, Passagen offen zu halten und Weiteres mehr. Diese Faktoren lassen sich aber kaum realitätsnah und spürbar auf den heute in der Schweiz verfügbaren Waffenplätzen oder im Rahmen einer Simulation reproduzieren. Die Schulung des Gefechts der verbundenen Waffen von mechanisierten Verbänden, der Artillerie, der Genie und der Luftwaffe ist nicht möglich.

Es ist daher wichtig, über einen Truppenübungsplatz zu verfügen, auf welchem die Kampfverbände minimal bis auf Stufe Truppenkörper den Kampf im überbauten Gelände trainieren können. Um im scharfen Schuss üben zu können, bräuchte es Schiessplätze, die den Einsatz aller Arten von Waffen und Munition zulassen (bis hin zum gemeinsamen Training in der Luft und am Boden).

### Internationale Kooperation gefördert

Parallel dazu fordert der Zusatzbericht zum SIPOL-B die Nutzung von «Möglichkeiten der Zusammenarbeit [...] um die Verteidigungsfähigkeit zu verbessern», beispielsweise durch eine stärkere «Teilnahme an Übungen der NATO im ganzen Spektrum, inklusive Prüfung, unter welchen Bedingungen und mit welchen Mitteln eine Beteiligung an Übungen für gemeinsame Verteidigung möglich ist».

Zu diesem Zweck entwickelt das Kommando Operationen ein Konzept für die Teilnahme von Heeresverbänden an multinationalen Übungen, ähnlich wie dies bereits heutzutage bei der Luftwaffe oder den Spezialkräften der Fall ist. Der Vorbehalt eines non-Art. 5 Szenarios (Solidaritätsklausel zwischen den NATO-Mitgliedern, die mit Neutralität unvereinbar

ist) wird dabei stets berücksichtigt. Eine erstmalige Teilnahme ist für 2025 angedacht.


Andererseits geht es auch darum, mehrere Truppenkörper und einen Stab eines Grossen Verband aus dem Heer auf Truppenübungsplätzen im benachbarten Ausland trainieren zu können.

### Interoperabilität im Fokus

Die Trainings und Übungen im Ausland dienen mehreren Zielen: Der erwähnte Mangel an geeigneter Trainingsinfrastruktur im Inland kann umgangen werden. Im Ausland kann die Schweizer Armee ihre Einsatzverfahren in einer für solche Übungen geeigneten Umgebung testen und die Leistungen im Sinne des «Benchmarking» mit anderen Streitkräften vergleichen. Zusätzlich trägt die Projektion von Formationen auf Übungsplätze im Ausland dazu bei, die Einsatzlogistik wiederum auf die Verteidigung auszurichten und Erfahrungen für den Aufbau neuer, zusätzlicher Fähigkeiten (beispielsweise Satellitenkapazitäten) zu machen.

Schliesslich erfüllen solche Übungen die Forderungen aus dem Zusatzbericht zum SIPOL-B, laut welchem «die Verbesserung der militärischen Interoperabilität die Handlungsfreiheit der Schweiz erhöht». Interoperabilität bedeutet insbesondere die Verwendung gemeinsamer, eingeübter Standards und teilweise eingesetzter Mittel in der Ausbildung (bspw. gleichartige Simulatoren und Laser-Codierung), die ein gegenseitiges operatives, taktisches und technisches Verständnis ermöglichen.

Um die Verteidigungsfähigkeit wiederzuerlangen, muss die Masseinheit für Übungen der Grosse Verband sein. Nur auf dieser Stufe können die für den streitkräftegemeinsamen Kampf relevanten Abläufe trainiert werden, um die Effektivität der Einsatzverfahren unter erschwerten Bedingungen zu prüfen.

Weiter ist es wichtig, Übungen in regelmässigeren Abständen und in einem möglichst realistischen Kontext durchzuführen. Dank solcher Übungen können die Einsatzbereitschaft der Verbände getestet, der Knowhow-Aufbau der Stäbe ermöglicht und die Entwicklung der Streitkräfte sowie die Interoperabilität gefördert werden. 

## «Bleibt meine Hypothek nach der Pensionierung tragbar?»



Eine Hypothek ist tragbar, wenn die Kosten für Zinsen, Amortisation und Unterhalt nicht mehr als ein Drittel des Einkommens betragen. Diese Regel wenden Banken unabhängig davon an, ob Sie bereits in Rente sind oder nicht. Und weil das Einkommen aus AHV und beruflicher Vorsorge meist deutlich unter dem letzten Lohn liegt, gilt es das Älterwerden im Eigenheim gut zu planen. Vorsorgeexpertinnen und -experten unterstützen Sie dabei. Sie zeigen auf, ob Lücken in der Vorsorge bestehen und wie Sie diese schliessen können. Die Säule 3a ist eine gute Möglichkeit, um zusätzlich vorzusorgen.

### «Lücken in der Vorsorge schliessen.»

Die zweite Faustregel: Die Hypothek sollte bei der Pensionierung nicht höher sein als 65% des Liegenschaftswerts. Vielleicht können Sie vorab einen Teil der Hypothek zurückzahlen. Eine tiefere Belehnung reduziert die Zinskosten und erhöht Ihren Verhandlungsspielraum auf die Pensionierung hin. Und auch wenn niemand daran denken mag: Lassen Sie sich aufzeigen, was der Todesfall eines Ehepartners hinsichtlich der Tragbarkeit bedeuten würde. Mehr wertvolle Informationen rund ums Eigenheim finden Sie hier: [helvetia.ch/immoworld](https://helvetia.ch/immoworld)



Jetzt Tragbarkeit  
kostenlos prüfen!